

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Landeskunde des Großherzogtums Oldenburg

Rüthning, Gustav Rüthning, Gustav

Breslau, 1906

15. Amt Westerstede.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7222

Stadtgemeinde Becta, 3888 E., liegt an der Grenze des alten Versa-
gaus und Verigaus an dem Moorbach, der zur Hase hinabfließt. Es ist der
Sitz des großherzoglichen katholischen Ober-Schulkollegiums und des bischöflich
münsterischen Offizialates. Das Gymnasium besteht seit 1726, das katholische
Seminar seit 1861. Zu den bemerkenswerten Bauten gehören die Pfarrkirche
und die Franziskaner-Klosterkirche.

Becta, ein alter Sitz der Grafen von Calvelage-Ravensberg, kam 1252 an Münster.
Drost und Rentmeister standen hier einem Burgmannskollegium gegenüber, welches mit
großer Tatkraft die Rechte des Landesadels zu wahren verstand. Die Burg lag im Osten
der Stadt. In der schrecklichen Fehde der Grafen von Oldenburg gegen den Bischof von
Münster wurde Becta im Jahre 1538 vollständig zerstört. Im Dreißigjährigen Kriege
hatte die Stadt viel zu leiden. Abwechselnd bemächtigten sich ihrer schwedische und kaiser-
liche Völker. Von 1666—1669 wurde die neue Zitadelle im Westen der Stadt mit
5 Bastionen gebaut. 1684 wurde Becta abermals von einem großen Brande heim-
gesucht. 1803 wurde das Amt oldenburgisch. Das Franziskanerkloster wurde 1811 von
den Franzosen aufgehoben; die oldenburgische Regierung stellte es nach dem Abzug der
Fremden nicht wieder her, wandelte es vielmehr 1816 zu einer Strafanstalt um. Die
Klosterkirche wurde zur gemeinsamen Benutzung durch Katholiken und Protestanten be-
stimmt. — Der Bectaer Freimarkt wurde seit 1577 wegen der Pest im Esch auf den
Stoppeln abgehalten. Seitdem blieb der Markt auf der Heide bei dem Esch und hieß
der Stoppelmarkt. Der sogenannte eiserne Birnbaum an der Chaussee nach Oldenburg
ist seit dem 16. Jahrhundert nachweisbar, von hier aus soll die Stadt im Dreißigjährigen
Kriege von den Schweden beschossen sein. Becta ist der Geburtsort des berühmten
Komponisten Andreas Romberg (1767—1829).

Die Güter **Füchtel** und **Welp** brachte 1876 Cäcilia von Elmendorf,
deren Familie sie gehört hatten, dem Freiherrn von Droste-Hülshoff in die Ehe.

Bisbek. Nach der Unterwerfung Widukinds unter Karl den Großen im Jahre 785
entstand in Bisbek ein reich ausgestattetes Kloster, von dem eine große Anzahl von
Kirchengründungen ausging. Diese Missionskirche wurde 855 mit allen dazu gehörigen
Gütern und Kirchen dem Kloster Korvey übertragen. Bei Endel lagerte Tilly 1623, als
er von Wardenburg abgerückt war.

15. Amt Westerstede.

Gemeinden: Apen, Edewecht, Westerstede, Zwischenahn.

Apen, 744 E., konstituierte Ortschaft mit einer bedeutenden Fabrik feiner
Wurst- und Fleischwaren. Bedeutende Schweinezucht zur Ausfuhr gemästeter
Tiere.

An der Stelle des Hauses der Herren von Apen lag einst die Festung zur Deckung
der alten Straße nach Ostfriesland und zur Sicherung des Zolles, der hier erhoben wurde.
Die Schleifung der Festungsanlagen war bis 1781 vollendet. — In **Goldensholt**, in
alten Urkunden Wodensholte genannt, ist vielleicht eine Kultusstätte des Gottes Wodan
zu erkennen. In Goldensholt und Nordloh bestanden unter Anton Günther Schanzen.

In **Augustfehn**, 1241 E., gibt es außer einem Farbenwerk eine Eisenhütte
mit Eisengießerei und Walzwerk und ein Stahlwerk, welches im Moor liegt.

Edewecht, 809 E., ist ein langgestrecktes Dorf des südlichen Ammer-
landes; hier wird viel Schweinezucht getrieben und Grubenholz an Händler
verkauft, bei Abholzungen wird aber regelmäßig wieder angepflanzt. Die
Schiffswerft an der Behne liefert kleine Fluß- und Küstenschiffe und Boote.
In die Gemeinde kommen regelmäßig Ziegelarbeiter aus dem Lippeschen.



Westerstede, 1494 G., konstituierte Ortschaft, liegt im Mittelpunkte des Ammerlandes, von Busch, Wiese und Ackerland in buntem Wechsel umgeben. Die Gemeinde hat einen reichen Waldbestand, namentlich an Eichen.

Die Kirche wurde in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts durch Schenkungen der Herren von Fikensolt begründet. Im Jahre 1538 ging Westerstede in der münsterischen Fehde in Flammen auf, 1568 brannte der Ort abermals zum großen Teile nieder. 1666 bis 1668 wütete die Pest entsetzlich in der Gemeinde und verschonte auch den Pfarrer nicht. Am 6. November 1813 wurden nach einstündigem Gefecht 50–60 Franzosen von 200 Kosaken gefangen genommen. Zu **Burgforde** war eins der ältesten herrschaftlichen Häuser. 1749 erhielt der Amtmann Alarich von Witten Burgforde als ein Mannlehen unter dem Namen Wittenheim; nach dem Tode seines Entels fiel das Gut an die Landeshererrschaft zurück. Den Rumpf des zerstückelten Gutes **Fikensolt**, mit dem seit der Mitte des 18. Jahrhunderts das Gut der Herren von **Kobrinck** verbunden war, besitzt jetzt der Landmann Bödeker. Das Gut **Seggern**, einst der Sitz des alten Adelsgeschlechts gleichen Namens, gehört dem Landmann Sellwig.

Zwischenahn, 1173 G. Das Dorf liegt auf einem Hügelrücken am Südeinde des Sees (S. 58), hat ein Kurhaus und mehrere schön gelegene Gast- und Landhäuser am Wasser. Dampfer und Boote vermitteln den Verkehr mit dem gegenüberliegenden Dreibergen. Die Fischerei ist vom Staate verpachtet. Wie überhaupt in der Gemeinde, so ist auch im Kirchdorfe die Räucherei und Würstfabrikation ein verbreitetes Gewerbe. Das Gut **Eihausen** ist im Besitze der Familie Bothe.

Um den See und sonst in der Gemeinde wohnten im Mittelalter mehrere Adelsgeschlechter, die sämtlich verschwunden sind: die Herren von Schwede, Kaihausen, Zwischenahn; die Herren von Elmendorf waren reich begütert, sie vertauschten aber schon 1331 ihren Besitz mit der Fischerei auf dem Meere an die Grafen von Oldenburg gegen Güter im Hasegau.

16. Amt Wildeshausen.

Gemeinden: Dötlingen, Großenkneten, Huntlosen, Wildeshausen-Stadt, Wildeshausen-Land.

Dötlingen, 461 G. In der Gemeinde finden sich mehrere Steindenkmäler. Das Krongut **Welsburg** hat noch etwa 104 ha ausschließlich Nadelholz und Wiesen. Das alte Borwerk war erheblich größer.

Gern weilten die Grafen von Oldenburg auf der Welsburg; hier starb 1407 die Gräfin Adelheid, Graf Dietrichs Gemahlin.

Großenkneten. In den weiten Heiden dieser Gemeinde trifft man eine große Zahl bedeutender Steindenkmäler. Von allen ist das hervorragendste der Wisbeker Bräutigam bei Mhlhorn; er besteht aus fünf Denkmälern, von denen das größte 152,5 m lang und 10 m breit ist. Nicht weit davon liegt die Wisbeker Braut (S. 63). Das Gut **Lethe** ist im Besitze der Fortmannschen Erben.

Das Gut **Huntlosen** kaufte 1650 der Graf Gustav von Wasaburg, Statthalter des schwedischen Amtes Wildeshausen. Das Schloß, welches er darauf erbaute, wurde 1675 von den Münsterischen zerstört. Der Rumpf des Gutes ist im Besitze der Familie Rudebusch.

Wildeshausen, 2234 G., am linken Hunte-Ufer, besonders tätig in der Lederbereitung.